

XIII.

Programm

des

K. K. GYMNASIUMS

zu


BOZEN,

veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1862/63.



Bozen, 1863.

Druck der Jos. EBERLE'schen Buchdruckerei. 

270 757-B Ed-

30
a)

Büch. für

390.132-B

FIDC



Vierzehn Tage

in

Bad Naves.

Eine naturgeschichtliche Lokalskizze mit näherer Berücksichtigung der Fauna.

In einem der letztverflossenen Sommer ward es dem Berichterstatter gegönnt, vierzehn glückliche Tage, die zwischen den 8. und 22. Juli fallen, im Bade Naves zu verleben. Des Tages Arbeit — im Freien unter Gang und Sang zu naturhistorischen Studien und Kunstgenüssen*) vollbracht —, Abends und über Tisch freundschaftliche Gespräche im geselligsten Cirkel, geschäftige Wochen-, frohe Festtage bothen des Nützlichen und Angenehmen eben in gehöriger Mischung soviel, um Göthe's Zauberwort auch in den Badferien zu bewähren. Und gewiß würde dieser geistreiche Lebemann sich heimischer und zünftiger als mancher

*) Wie der Mensch, ob Natur und Kunst verschieden auch, selten den Sinn für die Eine im Busen trägt, ohne gleichfalls für die andere gleiche Bildung oder Bildungsfähigkeit, gewiß aber ein warmes Gefühl zu besitzen; so lag es ursprünglich in des Schreibers Absicht, dem kunstsinigen Freunde, der auf diesen genußreichen Höhen treibt, nicht minder wie dem Naturforscher Rechnung zu tragen, und unser Gebiet nach den zwei dunkelsten Seiten ebenmäßig zu beleuchten. Allein die nunmehrige Verwertung der gemachten Beobachtungen zu Zwecken eines Gymnasial-Programms bedingt auch eine Re-

Eingeborne da gefühlt haben — bei der Wahrnehmung, daß auch das Bad von Razes wie die meisten von Südtirol vorzugsweise von Bozner'n besucht werde, deren „Kaufmannsgeichter ihn erfreuten, deren lebhaft ausgebrücktes wohlbehagliches Dasein die Falten zu tilgen begann, die sich in sein Gemüth geschlagen hatten“ (Italienische Reise). — Es schraubt seine Braunen aber auch der Bozner nur in seiner Stadt so straff, anders zu Land, wo er sich für jede „Moid“ und jeden „Sepp“ angelegentlichst interessirt; und die Steifheit, welche auch unser vaterländischer Topograph Beda Weber aus demselben Grunde in Razes zu Hause sein läßt, fanden wir während der Tage unsers dortigen Aufenthaltes wol nicht. Jedoch, wenn es auch fast identisch klingen mag, den Fremden in Razes und ihn in die Bozner Welt einzuführen; so lenken wir dennoch ab und wollen die dortigen Stammgäste weder reinwaschen noch heißbrühen, — überzeugt, daß jedes prallste Menschenherz ein Echo von Tönen gibt, die man eben hineingerufen.

Badewanne und Salon, Tisch und Gäste sind es ja nicht, was uns hieher geführt, was wir hinwieder bieten; sondern die großartige Gotteschöpfung voll des landschaftlichen Zaubers, das unvergleichbare Panorama des Seiseralpenreviers ist es, das den Naturfreund mit tausend Fäden immer neuer Reize rastlos hinaus, hinan, und gleichzeitig die Seele zu frommer heiterer

duktion derselben auf bloße Wink. Diese aber mögen um so füglicher gestattet sein, als die Umgebung in der That an artistischen Produkten des Alterthums gefegneter ist, als bisher darauf hingewiesen worden. Denn während der regere Sinn des Nordtirolers einerseits produktiver (und deßhalb auch destruktiver), andererseits dem unmittelbaren Verkehre und der Zeitströmung feilgeboden mit allen seinen Antiquitäten kehraus gemacht hat, war der conservative, schlaffe Deutschtiroler im Herzen des Landes diesmal glücklicher beraten und unbewußt im reichen Besitze seiner Pretiosen geblieben: es hatte schwerlich Pietät, gewiß nicht Kunstinn über die Kunst diese sorgfältige Wache gehalten.

Der Baukünstler zwar, der findet keinen überreichen Studienstoff in unserm Rayon, — er interessirt sich denn für das Alterthum als solches oder verfolgt die architektonisch-historische Entwicklung, inwiefern letztere bald mehr weniger lokalisirt, bald im geographischen Verlauf allgemeiner sich kundthut. Denn die Burgen: ein Kastelruth, Hauenstein, Salegg, Mischach u. a. liegen in Schutt, oder sind von unbedeutendem architektonischen Belange (ein Zimmerlehen); nur Pröfels, das herrliche Pröfels, zeigt in seinen halbverfallenen Zinnen, Thürmen und Bogenhallen noch, was es gewesen, zeigt manchen

Einkehr ladet, bis erst Leib und Seele des Schauens müde im nahen Baderorte allabendlich einander zur Ruhe sich heimbringen. — Darum unverweilt zur Sache.

Topographisches.

Unser Bad ist 3885' über dem Meeresspiegel, 5 gute Wegstunden östlich von Bozen, südlich von Seis oder südwestlich von Kastelruth, in einer Thalschrulle (Burtschnigl genannt) gelegen, die sich zwischen den zu riesigen Höhen emporgipfelnden Dolomithpyramiden des Schlern einerseits und dem jähem westlichen Abhang der Seiseralpe andererseits einschiebt. Ein kleines Hügelplateau, worauf das Badhaus erbaut, schützt dieses vor den Wellen des vom Tschapit (Cipit) niedertosenden Fretschbaches, ein Riesendamm von abgestürzten kolossalen Melaphyrböcken vor dem unweit einmündenden Frombache. Kein paradiesischer Park demnach, aber eine romantisch behagliche Vergeinsamkeit und ein ersehnter Nezeß vom bewegten beweglichen Stadt- und Landleben.

Als Kurort zählt dies Bad zu den bestrenommirten in Tirol. Bereits im Jahre 1715 entdeckt und 1721 von Dr. Franz Anton Abmahr in Bozen, später von Wassermann in Brixen beschrieben, ward die Heilquelle seither mit

Thürpfosten aus der Spätgothik (wie deren vier allein im großen Saale) von seltenem ornamentalen Reichthume und unübertrefflicher Steinmetzarbeit.

Das Aeußerste, was sich im Sandstein leisten läßt, zeigt ein Basament von Pröfels (derzeit im gräßl. Sarnthein'schen Garten zu Bozen) und ein ähnliches im Friedhofs zu Böls, und lassen neben andern aus besagtem Schlosse stammenden Fragmenten — eingelegten und Schnitz-Arbeiten, Thüren, Altarstücken und Möbeln —, die wir sahen, ahnen, welch tüchtige Meister einst auf diesen Höhen geschaffen. Portale sind es auch, worauf wir im Dorfe Böls verweisen: zumal ein Seitenportal der Pfarrkirche und ebenfalls die romanische Seitenthüre der uralten St. Peterskirche am Bühl von höchst eigenartiger Originalität.

Freunde und Kenner mittelalterlicher Schnitzerei können wir auf mehre, wenngleich mangelhafte gothische Altäre aufmerksam machen. So befinden sich Ueberbleibsel von solchen in den Kirchen von St. Constantin (vulgo Cristanzen) und Oberböls; eines umfangreichern Altars Mittelfstück und dessen Flügel (angeblich einst Hochaltar in Böls) bewahrt die Kirche in Ums. Der Kasten zeigt eine ungewöhnliche Gliederung, indem er unterhalb nach der ganzen

wechselnder Frequenz — in frühern Dezennien durchschnittlich zahlreicher — besucht; und ist ihr Ruf in jüngster Zeit abermals im Aufblühen begriffen. Und begreiflich! diethet ja dies Erdenhaus seinen täglich kommenden und ziehenden Bewohnern (— und es sind theils stationäre Kurgäste, „Sommerfrischler“ und Alpenreisende, theils nur Sonntagschwärmer aus der bäuerlichen Bevölkerung der Umgegend oder den Buden und Kanzleien der Nachbarstädte —) wie daheim gefällige Bedienung, ausgezeichnete Küche, täglichen Gottesdienst, Spiele u. s. w., so auswärtig, zumal durch die Bemühungen des Fr. Edlen von Kofler, die lieblichsten Promenadeplätze, mit Sitzen umstellte Waldgehege, pittoreske Teiche, frische Quellen und höchst interessante Ausflüge zu Berg und Thal.

Zu solchen ländlichen Ausflügen und Ergehungen wählt sich ein Städter-Publikum am liebsten die nur eine halbe Stunde entlegene Ruine Hauenstein mit ihrer weiten Fernsicht über die nordwestlichen Mittelgebirge; und zwar in den Morgenstunden, wo „die voglin gros und klein in bald . . . umb Hauenstein“, aber keines Minnesängers Lieber heute mehr locken, kein Oswald (von Wolfenstein) mehr in die Saiten greift, wie nur noch die Sage versichert, — in der Ruine Trümmern nur der Specht an die Baumstämme klopft oder die Eule ihre unheimlich hohlen Geistertöne in die Waldesnacht hinausfollert. Oder es besucht auf kürzerm Gange in schwülen Nachmittagen

Breite die Gruppe der hl. 3 Könige, oberhalb in zwei Feldern die Empfängniß und Opferung im Tempel in Hautrelief darstellt. Die Kostumirung ist ganz mittelalterlich und allenthalben mit geschmacklosen Kugelzapfen bordirt. Die 4 Evangelisten auf den Flügelfeldern sind Basrelief und von einer andern, minder kunstgewandten Hand.

Endlich verweisen wir noch auf zwei kleinere Altärchen, das eine im Katharinakirchlein zu Böller-Nicha aus der gothischen Verfallzeit, das andere zu Eisenz — sonderbarer, aber auch glücklicher Weise eingemauert über dem Portale und so wenigst vor räuberischer Verschleppung gesichert. In der Mittelnische eine Madonna mit dem Kinde (das großmütterliche Aengstlichkeit in ein Kinnenhemdchen gekleidet hat!), seitlich St. Nikolaus und Leonhard, ebenfalls Rundfiguren unter Baldachinen; über der Madonna drei halberhabene gekleidete Engelchen. Kopfstypen, Kühnheit und Verständniß der Draperien lassen aufs deutlichste Michael Pachser als Meister erkennen.

Aus neuerer Zeit bewahrt Kirche und Friedhof zu Kastelruth einige Schnitzfiguren des ältern (Johann Bapt.) und jüngern (Franz) Pendl, die jedoch

den nun auch mit einem Boote versehenen, waldbumschatteten Weiher (ironisch auch See oder „schwarze Meer“ genannt) und seine Silberquelle; lenkt in die nächstgelegenen Bauernhöfe oder Sommerfide der Bozner ab, oder sucht in $\frac{3}{4}$ Stunden die Dorfschaft Seis und das $\frac{1}{4}$ Stunde entlegene stattliche Kastelruth zu erreichen. Dagegen hat sich der rüstigere Gebirgsfreund schon mit dem ersten Morgengrauen auf den Weg gemacht und östlich den Frombach hinan über „Gichtatsch“ nach einer Stunde schon des Landes schönste Hochebene, die europäisch berühmte Seiseralpe mit ihren 70 Sennhütten und 370 Scheunen auf einem Umfange von 16 Stunden — des Himmels bunten Fußteppich — erreicht, und dem weitem Drange folgend entweder links nach dem ebenso bequem zu besteigenden als ein hochlohnendes Panorama und eine unbeschreiblich liebliche Vogelperspektive auf das zu Füßen liegende Gröden darbietenden Pustatschberg (6060' ü. M.) seinen Weg fortgesetzt, oder bei der ersten Alpe hütte sich rechts nach dem Tschapit und Fuß des Schlern gewandt. Auf Schlern führen übrigens vom Bade aus wol drei nähere Pfade, — denn auch der s. g. Gamssteig, durch das Gestrippe des Krummholzes einmal erreicht, ist noch für Männer zu begehen —; allein Neulingen ohne Führer oder schwindeligen Individuen kann keiner füglich angerathen werden. Auf diesen läßt sich in $2\frac{1}{2}$ Stunden der höchste Punkt, der 8094' hohe „Schlernkofel“*) un schwer

— das Crucifix kaum ausgenommen — nicht zu deren bessern Leistungen zählen und allzusehr im plumpen Realismus ihrer Schulrichtung stecken.

So manche architektonische und plastische Einzelheiten sind wohl meinen Augen während des kurzen Aufenthaltes entgangen oder übergehe ich Kürze halber absichtlich, wie z. B. die hübschen Consolen zu St. Vigil bei Seis, das mysteriöse Stein-Relief hinter dem Altare zu St. Constantin, die gothische Monstranze zu Böls u. s. w.

Was endlich in diesem Rayon zu ältesten und jüngsten Zeiten der Pinsel geschaffen, übertrifft an Interesse alles Borerwähnte. Denn wenn auch manches hohe Alterthum gefallen, wie es den Chorgemälden zu St. Oswald in neuerer Zeit widerfahren, deren höchst wahrscheinlich altromanische Symbolik vielfach als heidnisches Ueberbleibsel galt; so dürfen wir doch hoffen, daß uns die

*) Von diesem weit in die Welt hinausgestellten Angelposten, dieser Hochwarte des Eisathalpasses schreibt J. G. Seidl (üd. Kehrlein): . . . „Da liegt die Alpenwelt. — die wund erbare, große (vor ihnen) aufgehellt; — gesunkne Nebel zeigen der Thäler reiche Luft — mit Hütten in den Armen, mit Herden an der Brust — Dazwischen Riesenbäche, darunter Klust an Klust, — daneben Wälderkronen, darüber freie Luft; — und sichtbar nicht, doch fühlbar, von Gottes Ruh' umkreist, — in Hütten und in Herzen der alten Erneu Geist“ (Hans Euler).

erreichen. — Zur weitem Orientirung der Lokalitäten, wie namentlich bezüglich der Begehung und bis an den Terglou reichenden Fernsicht auf dem Schlern müssen wir unserer Tendenz und Kürze halber auf Ad. Schaubach's „Die deutschen Alpen, 4. Theil 1846, S. 113—119 verweisen; sowie wir uns absichtlich aller weitem landschaftlichen Schilderung begeben, welche hinreichend von Beda Weber (Bozen und seine Umgebung; Tirol &c.), Staffler (Tirol und Vorarlberg), L. v. Buch, H. Emmerich u. A. vorliegt. Ueberhaupt aber müßte man kein Alpensohn sein, um die Natur im Großen, wie sie hier in der That auch dem Landschaftler äußerst lohnende Partien bietet, mit dem großen Auge der verdienten Bewunderung zu beschauen, und müßte von der vorhandenen geographisch-statistischen Literatur Tirol's vornehm oder ignorant absehen, um, wie's häufig von Ausländern geschieht, mit der spazenhafteu Dreistigkeit ein Lied nachzuempfinden, das längst ein einheimischer Zeisig wahrheitsgrün und jugendlich gesungen.

Die Witterung allein ist hier, wo der 8000' hohe, langrückige Schlern mit seinen Schluchten den Wolfenfang bildet, veränderlicher und unzuverlässiger als irgendwo; und siehst du nur mal gegenüber am waldbigen Gehänge des Schlern ein Wölkchen fast zaudernd sich erheben, so verlasse, Freund, nimmer den gastlichen Saal oder gemüthlichen Söller: denn mit Blitzesschnelle und

Fresken in der Halle am Katharinakirchlein zu Aicha, sowie die Emailgemälde zu Zimmerlehen, über welche letztere ihr bäuerlicher Besitzer mit einem feinen Stand ehrenden Stolze wacht, noch lange erhalten werden. Es erscheinen aber auch die Wandgemälde zu St. Katharina nicht bloß einer sorgfältigen Erhaltung, sondern auch einer Publikation wert, wie solche den viel jüngern und in künstlerischer Beziehung weniger pretiosen Fresken von Kunkelstein zu Theil geworden. Denn wir zählen diese Gemälde zu den besten ihrer Zeit in Deutschland. Um ihr hohes Alter nicht bloß stilistisch zu erkunden, wurden zahllose ins Mauerwerk eingeritzte Jahreszahlen und „nomina stultorum“ aus allen Jahrhunderten bis zurück auf 1402 verglichen, als wir über dem 6. Felde oberhalb auf eine mit Farbe eingerahmte Inschrift stießen, von welcher nur noch die Worte zu entziffern: „Das Gemähl sambt den Kath. (arina) Indiktion Año Dñni M. C. C. C. x x.“ Ja, wenn ich richtig beobachtet, so liegen zufolge meiner Aufzeichnungen im Notizenbuche sogar noch ältere Malereien unter den jetzigen. — Die ganze äußere Kirchenwand auf der Südwestseite, die nur von einer Seitenthüre unterbrochen, enthält in 13, in eine obere und eine untere Reihe gestellten Feldern die

um so überraschender schlägt ein Wettersturm auf dich ein, da keine weite Fernsicht dir ihn ahnen ließ. Dagegen ist man in Razes dem Luftzuge und abendlichen Froste ungleich weniger bloßgestellt, als in den meisten „Sommerfrischorten“ der Umgebung von Bozen.

Thermometrische Beobachtungen, die wir (als fast alleinige wissenschaftliche Bethätigung während unsers damaligen Aufenthaltes) im heißen Sommer 1861 vom 3. bis 15. August anstellten, ergaben im Vergleiche zu den gleichzeitigen Beobachtungen an der meteorologischen Station zu Bozen nachstehendes Resultat:

Mittlere Temperatur.

August	Razes	Bozen	der	Razes	Bozen
3.	16.7	18.8	13 Tage	16.1	21.9
4.	13.0	17.3			
5.	15.8	19.6	um 7 Uhr morgens	13.3	18.3
6.	18.2	21.3			
7.	17.2	22.2	um 2 Uhr nachmittg	21.2	25.5
8.	16.0	22.6			
9.	18.0	23.2	um 9 Uhr abends	16.1	21.7
10.	17.5	23.7			
11.	16.5	22.2	niederster Stand	8.	13.2
12.	17.7	22.6			
13.	17.8	24.4	höchster Stand	23.	28.5
14.	17.0	23.0			
15.	17.8	24.5			

Leidensgeschichte der heil. Katharina; drei andere Felder behandeln einen abweichenden Gegenstand, nämlich das erste der untern Reihe das Fegfeuer, ein anderes die Kreuzigung und ein drittes die unentbehrliche Figur St. Christoph's. Die Weltkugel seines Christkinds ist auf der Unterseite blau, auf der obern Hemisphäre halbirt weiß und schwarz — gewiß eine sinnige Darstellung des blauen Himmels und der Erde mit ihrer Tag- und Nacht-Seite!

Die Zeichnung ist etwas einfach und steif, jedoch ziemlich korrekt und proportionirt; das Colorit blaß, aber harmonisch; die Conturen gar kräftig, die Lichter lebhaft, die Schatten sparsam aufgetragen und die Halbschatten des Carnat's nur mit einem Rosa angedeutet. Die Figurengruppen von mäßigem

Von den vielen Quellen haben wir vorerst der Heilquellen zu gedenken. Es existiren deren zwei: eine $\frac{1}{2}$ Stunde südwestlich vom Bade am Fuß des Schlern entspringende (Eisenvitriol und Alaun führende) „Eisenquelle“, welche als Bad- oder auch als Trinkwasser gegen Verdauungsbeschwerden, Drüsen- und Gliederkrankheiten, gegen Bleichsucht, Storbut, Verschleimung, Krätze und andere Hautkrankheiten (Staffler) in Anwendung gebracht wird, — und eine (Gyps und Schwefelwasserstoffgas enthaltende, und in Brustkrankheiten, Verstopfungen, Gliedersucht und Hautausschlägen heilkräftige) „Schwefelquelle“, welche eine Viertelstunde südlich vom Bade am rechten Ufer des Fretschbaches — also vom Fuße der Seiseralpe — in der romantischsten Stelle entspringt. Wir nahmen von diesen wie den meisten Quellen der Umgebung ebenfalls Temperaturmessungen vor und verzeichnen hier die bedeutendern.

Die Eisenquelle, von dem Wasserquantum eines mäßigen Brunnens, enthielt am 13. Juli an ihrem Ursprunge, wo der Tintegeschmack viel weniger herb, $5\frac{3}{4}^{\circ}$ R. (bei einer gleichzeitigen Lufttemperatur von 12° R.).

Die Schwefelquelle, ungefähr von derselben Wassermenge und damals noch eine Doppelquelle von kaum mehr als 3 Fuß weiter Entfernung, maß am 9. Juli bei $14\frac{1}{2}^{\circ}$ Lufttemperatur oder 22° an der Sonne — $5\frac{1}{2}^{\circ}$ R.

Reichthume in einer weitgetragenen Vogelperspektive und auf einem fast aller landschaftlichen Staffage baaren Boden aufgestellt sprechen den jedesmaligen Akt in verständlichster Weise aus. Die Physiognomien, z. B. auf dem dritten untern Felde nicht ohne porträtartige Typen; die Kostumirung ohne harte Brüche, vielmehr weich drapirt, äußerst originell und instructiv, so daß wir nur ungerne — um unserer Tendenz getreu zu bleiben — an allen den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Darstellungen vorübergehen.

Nur beispielsweise erwähnen wir zweier Bilder. Das 6. untere Feld bringt die Enthauptung. Katharina kniet gebeugten Hauptes; indeß der Henker zum Hiebe ausholt, ist bereits der Hals verwundet und Blut (nach der Tradition Milch) träufelt nieder. Ueber ihr schwebt ein Engel mit eingerollten Flügeln zürnend auf den Tyrannen Maximin niederblickend und in einem Tuche ein nacktes weibliches Figürchen in betender Stellung (Katharinen's Seele) haltend. Seitlich langt eine Hand einen runden Nimbus (dessen Strahlen andermale ins Mauerwerk plastisch gegraben) aus den Wolken, welche stets sehr primitiv, wie Halskrausen, behandelt sind. Die Architektur im Hintergrunde romanisch, im Uebergange zur Gothik. Auf dem nächsten Felde (7. der obern Reihe) hält ein Engel mit der Waage Gericht, in deren einen Schale Kath.

Ebensoviel eine bachartige Quelle nördlich d. h. thalauwärts von Rages am s. g. schwarzen Wasser; indeß die Quelle des Badbrunnens (bei $10\frac{1}{2}$ Lufttemperatur) 7° Wärme hatte.

Von Höhenquellen mögen für viele nur zwei hier Erwähnung finden: eine — und zwar außer einer kleinern unweit des Kreuzes meines Wissens die einzige ächte Quelle auf Pustatsch, oder vielmehr an dessen südlichem Absturze gegen das „Unternonthal“, sehr wasserreich mit $5\frac{3}{4}^{\circ}$ R. und jene auf dem Schlernplateau an der s. g. Ochsentränke (Schlernteich) mit 3° Wärme.

Nur insofern der topographisch-klimatische Charakter der nächsten Umgebung des Bades sich noch in der Waldvegetation ausspricht, erwähnen wir auch dieser mit zweien Worten. Wol hat sich der Hauensteiner Wald — der „grüne Tann“ des alten Heldenliedes — vielfach gelichtet; dennoch fehlt es nicht an Partien, „wo nur alleinig der Karfunkel — durchscheint der Tannen uralt Dunkel“, und es sind unter den zahllosen Vorzügen, welche dieser Bergeslandschaft alle die Reize der Idylle, das Gepräge gemüthlicher Urthümlichkeit, die Physiognomie einer gesunden Schönheit verleihen, diejenigen, die der Wald birgt, die geringsten sicher nicht. Es besteht nun die Waldung vorherrschend aus Fichten und Lärchen, in untergeordnetem Grade aus Tannen, Föhren, Erlen, Eschen, Birken und Vogelbeerbäumen, zwischen deren höhern Stämmen

(naht), in der andern Mühlsteine (?) und ein Felsblock, deren Gewicht zwei Teufel zu erhöhen suchen; ein dritter auf dem Balancirarme sucht diesen herabzudrücken; über einen vierten der Gerichtengel stehend, mit einer Stola angethan. Die Flügel der Engel tragen meist Pfauenfedern.

Besucher dieses Kirchleins machen wir zugleich auf eine schwer zu entzählende Schrift aufmerksam, welche auf der Epistelseite in ein quergelegtes, zum Knien dienendes Brett der ersten Bank eingeschnitten ist.

Eben so alte, ja unzweifelhaft noch ältere Fresken, als die zu St. Katharina, befinden sich an der südlichen Außenseite der Kirche zum hl. Valentin in Seis, — leider schon lange obdachlos. Sie datiren in die romanische Urzeit der später gothisirten Kirche hinauf, wie noch die Ornamentik der die 6 Felder abtrennenden Rahmen, die Architektur des 5. Feldes, die reliefartige Behandlung der Heiligenscheine, Kleiderborde, Kelche, Kronen u. s. w., sowie die linksche Technik des landschaftlichen Hintergrundes darthun. Wir möchten vor andern Dingen auf die Madonna mit dem Christkinde im Schooße die Aufmerksamkeit lenken — eine überaus hehre, noble Figur.

Noch erübrigt uns, auf ältere Gemälde anderer, gar seltener Art hinzuweisen, wir meinen die Emailtafeln des Altärens im Kirchlein zu Zimmer-

die der montanen Region eigenthümlichen Sträucher, namentlich aber der Traubenhollunder mit seinen rothen Früchten, Schlingbäume, Coniceren, Vaccinien, sowie Weidenröschen und Orchideen als zierlicher Teppich über den mit saftgrünen Moosen und Farnen reichlich bewachsenen Boden gelegt sind. — Wenn wir nur diese Conturstriche, den Rahmen anstatt des Gemäldes der reichen, uns nicht unbekanntem Flora hier geben, so erscheint es zwar unstreitig eine Lücke, den botanischen Theil neben dem mineralogisch-zoologischen völlig außer Acht zu lassen; allein nachdem kaum ein anderes Landesgebiet von ein-

lehen nächst Böls. Dies übrigens sehr einfach construirte Flügelaltärchen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und bereits im Uebergange zur Renaissance enthält im Innern 36, etwa halbschuhhohe Emailtafeln (je 9, zu drei Reihen geordnete auf den Flügeln, 18 im Mittelstücke) mit verschiedenen, jedoch größtentheils der Leidensgeschichte Christi entlehnten Darstellungen nach A. Dürer und italienischen Meistern. Unter andern Vorstellungen fällt zwischen der 8. und 11. Station eine Veronika auf, wie sie das Haupt Christi den Apostelfürsten präsentirt. Eine ungemein schöne Composition ist die Kreuzabnahme. — Die etwa $\frac{1}{2}$ “ dicken Emailschichten sind auf Kupfer aufgelegt; aber die Farbentechnik steht allerdings sehr weit hinter den spätern derartigen Erzeugnissen zurück; denn nur wenige Töne: apfelgrün (Kleider und Landschaft), lila, blau, braun, schwarz und golden (Haare) finden sich, sind fleckig und nicht rein vertrieben. Dieser Altar allein fand auch in Staffler's Tirol und Borarlberg S. 1038 eine kurze, ungenaue Erwähnung.

Die Sakristei bewahrt kaum minder wertvolle, uralte Gegenstände: Tücher, ein auf spitzenartigen Stoff gesticktes Antependium, Messkleider, Reliquarien; eine zwar sehr verstimmte, aber wohlthönige alte Zugorgel u. s. w.

Noch ist der neuern Gemälde in der Pfarrkirche zu Kastelruth zu gedenken. Dieser Paul Deschwanden, von welchem sämmtliche Altarblätter sind, ist doch ein ganzer Künstler, ein wahrer Romantiker in der Malerei, — um nicht zu sagen ein hl. Genremaler: so bestechend effektuirt er mit allen Mitteln moderner Technik, so gewaltig und großartig schafft er mit einfachen Formen, was er kindlich fromm, was er naiv empfunden. Dieser Sebastian, diese Agnes sind wahrhaft erotische Gestalten; dieser Josef und diese Madonna mit ihrer Erd und Himmel verbindenden Staffage sind sie nicht heil. Familienstücke? Nur will uns bedünken, daß Zwischentöne und Halbschatten weniger harmonisch und bedeutsam hervortreten, was nicht selten wol den Effekt wirksam erhöht, aber der plastischen Rundung Eintrag thut, die Figuren etwas flach erscheinen läßt. Nur schade, daß auch sie von der Feuchtigkeit der Kirche bald leiden werden.

heimischen und fremdländischen Botanikern größere literarische Beachtung gefunden, als eben die Seiseralpe und Umgebung, — so überlassen wir, dem Wiederkaufen allzu abhold, eine Compilation aller dahinbezüglichen Daten einer registrirfreundlichen Hand.*)

Mineralogisches.

Darf der Botaniker zuversichtlich rechnen, von jedem seiner Gänge reichlich belohnt heimzukehren; so erschließt sich dennoch in den ausgefargten Tiefen dieser wunderbaren Höhen ein noch reicherer Mineralienschatz für den Geognosten und Oryktognosten. Ein bloßer Gang den Seiserbach entlang bis hinan zum Tschapit, ja vom Bade bis zur Schwefelquelle, läßt schon im Gerölle des Baches jenen ein Schichtensystem erkennen, das den größten Theil der südtirolischen Sedimentgebilde in sich vereint und hier im Contacte mit endogenen Gesteinen nur noch mannigfaltiger abgeändert und lehrreicher zu Tage tritt, — läßt diesen ein oryktognostisches Bunterlei (zumal von Zeolithen) beisammenfinden, wie es schöner und reichhaltiger auf so engem Raume kaum das europäisch berühmte Monzonigebirge in Fassa zu bieten vermag. Doch gehen wir selbst diesen Weg. Da stehen wir in der Mulde von Seis vorerst auf dem ungeheuern, von der Sarnerscharte bis ins Balsugana ausgebreiteten Eruptionsgebiete des Quarzporphyrs und zwar an dessen Uebergange in den rothen oder Grödeners Sandstein. Allein nur wenige Stellen (bei Nicha und auf dem Wege nach Kastelruth) zeigen diesen Uebergang aufgeschlossen, da gegen den Nordhang des Schlern Porphyrs und Dolomit-Blöcke herumgeschleudert, gegen das Thal von Razes Melaphyrtrümmer so mächtig über einander gehürmt liegen, daß sie ohne Bewaldung dem großartigsten Bergsturze gleich-

*) Nur einen Wink können wir auswärtigen Botanikern, die zu gerne vor den Abhängen zurückgeschreckt, aber von den grünen Alpenmatten verlockt werden, nicht vorenthalten — den Wink, der im Hochgebirge auch als allgemeines Gesetz des Landmannes wie des Gelehrten sich geltend macht: daß hier nur mühsam die verborgenliegenden Naturschätze den Kobolden abgerungen werden. Wer nicht wie die Gemse klettern will, kehrt getäuscht von seiner Excursion zurück, und war der Gang ein erstmaliger, ein alleiniger, so forderte er meist nur ein kostspieliges Lerngeld. Wir sahen selbst während unserer Saison in Razes nacheinander fränkische, sächsische, preussische und englische Sammler mit einem Quark von der Alpe nach dem Bade zurückkehren, den ihnen jede nordtirolische Alpenwiese ebenfalls geboten hätte.

fähen.*) Ueber genannten Sandstein auflagernd folgt das zweite und dritte Glied der untern Trias: die „Schichten von Seis“ und ein schmaler Streif von Campiler Schichten, die den ganzen Fuß des Schlern- und Pustlatzberges umziehen, am Bade zu Thäl gehen und an der Schwefelquelle unterteufen. Auf dem Wege zu letzterer, der bald zur rechten, bald zur linken Thalseite des Freischbaches führt (wie der Tschapitbach von hier bis Seis genannt wird), gewahrt man hier petrefaktenhältige graue Mergelschichten anstehend, dort colossale grobe Conglomeratstücke vom westlichen Steilrande der Alpe in die Bachrunst geschleudert, an der Quelle endlich bereits die bituminösen Kalk, denen sie entspringt, die obere Trias — den Virgloriaakalk, welcher als noch schmalerer Streif beide Gebirge umgibt. Aber indeß diesem an der rechten Thalseite gegen das Plateau der Seiseralpe und am Pustlatz Wengener Schichten mit einliegenden Cassianerpetrefakten auflagern und namentlich der Pustlatzberg auf seinem Gipfel und das Tschapit überdies von Augitporphyr und Tuffen gekrönt ist; trägt dagegen der Virgloriaakalk am linken Gelände einen mächtigen Stoß von „Schlern-Dolomit“, weiterhin auf dem Schlern-Plateau der Trias letztes Glied — die Raibler Schichten, am Schlernkofel endlich Bias. Dies sind, ohne der Tuffe und ihrer sowie der doleritischen Sandsteine und Halobien-schichten, der Tschapit- und Buchenstein Kalk, der kleinern Gypslager u. s. w. zu erwähnen, in allgemeinen Umrissen die Glieder der Eruptiv- und Sedimentärgebilde, wie sie am Steige zur Tschapitalpe und kurz darüber, wie sie am Frombache hinan, am ausgeprägtesten und lehrreichsten aber in dem seit alten Tagen geognostisch berühmten Pustlerloche sich darbieten.**)

Zu eingehendern Studien über diese wundervolle Gebirgswelt an der Hand literärer Führer dürfen wir den Fachmann nicht erst auf die

*) Wüßte der sagenfreundliche Bewohner von Seis, der seines Dorfes Boden um viele Klafter gehoben sein läßt, um geologische Ergebnisse und Theorien: er würde den Grund der vermeintlichen Erhebung um so zuverlässlicher auf derartige Vorgänge beziehen, als er zugleich an ein hohes Alter seiner Ortschaft glaubt, und behauptet, wie einst Präfels (praesidium) eine Römer-Mansion gewesen, so habe an der Stätte des jetzigen Dorfes einst eine alte Stadt gestanden.

***) Sehr verwandte Phänomene, namentlich jedoch auf kleinem Raume alle erdenklichen Schichtenstörungen, mit welchen jene längs des Pustlerbaches an Interesse keinen Vergleich halten, begegneten wir am Ursprunge des Eismone

zahlreichen Schriften aufmerksam machen (man vergl. Geogn. Beschreibung der Umgebung von Predazzo, S. Cassian und der Seiseralpe von F. Freih. v. Richthofen S. 11—20); den Paläontologen aber verweisen wir auf die betreffende Rubrik am Schlusse nachstehender Fauna.

In engem Umkreise von Razes befindet sich auch der klassische Boden jener zahlreichen Mineralien, die wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit und Größe die Zierde der meisten europäischen Museen bilden. Vor andern sind es die prachtvollen Zeolithe:

Analcim, Apophyllit und Mesotyp, die auch zumeist einander begleiten. Sie bilden Gänge und kleiden die Hohlräume auf jenen Höhen aus, wo (z. B. in der Schlucht des Tschapitbaches und an der „Fromer Bahn“) die Augitporphyrgänge mit dem Kalke ihr Reibungsconglomerat und Höhlungen zurückgelassen. Nur die halbkugligen, strahligen Mesotype — wegen ihrer Ähnlichkeit mit Kastanien-Schalen vom Volke „Rösten-Zgel“ genannt — kommen auch noch höher an den Schlerenwänden hinauf vor. Sind auch vier- und fünfzöllige Krystalle von Analcim, größere Tafeln von Apophyllit in letzter Zeit seltener geworden*); so liegt doch noch eine unerschöpfliche Masse kleiner Krystallgruppen durch die Waldungen dem alten Reitpfade am Frombach entlang (wo sie immerhin am bequemsten zu sammeln), sowie bei Pusfers und an verschiedenen Stellen der Seiseralpe, soweit Breccien des Augitporphyrs anstehen.

Thomsonit, in Verbindung der vorigen am Puslatzberge, selten.

Chabasit, auf bräunlichgrauem Augitporphyr und in Blasenräumen durch das Pusferloch, allein oder aufgewachsen auf

Pusferit (Faser-Prehnit, vulgo Perl-Prehnit).

Prehnit. Wahre Prachtexemplare (traubenförmig, konzentrischstrahlig, dunkelgrün) wurden uns in letztern Jahren als neues Vorkommen von Händ-

auf der Alpe Rolle, südlich vom schönen Mt. Castellazzo — unsers Wissens noch beinahe eine Terra incognita, aber Geologen und mehr noch Paläontologen bestens zu empfehlen.

*) Ein Analcim-Exemplar von ungewöhnlicher Größe und zugleich vollzähliger Flächenbildung, mit deren Abdruck im Muttergestein, befindet sich in der Sammlung des Dominik Mulser, eines Bauern und Mineralienhändlers in Seis.

lern aus Fassa überbracht. Der Fundort — noch einigermaßen Geheimniß — soll am Molignon sein.

Laumontit. Wir fanden nur ein paar kleine Stücke im Seiserbache.

Kalkspath in Stalenoedern und Fastrwürfeln, letztere oft durch Grünerde smaragdgrün gefärbt; am schönsten im Tschapit und am Molignon, auch am Frombache u. s. w.

Dolomit, oft in reichen Drusen, die die Höhlungen auskleiden.

Bituminöser Kalk mit einliegenden kalkspathigen Enkrinitengliedern; über der Schwefelquelle u. s. w.

Aragonit, rudimentär auf Analcimkrystallen an der Fromer Lahn.

Gyps. Eingelagert in der untern Trias, z. B. zwischen Seis und Kastelruth. Auch mit Schliffläichen.

Datolith in Mandelsteinen am Tschapitbache (nach Frischholz. Leonhards mineral. Taschenb. 13. Jahrg. I. S. 89).

Flußspath. Wir sahen hübsche Krystalle von violetter Farbe in der Sammlung des Forstmeisters Pacher, angeblich vom Tschapit. Apfelgrüne Stücke wurden vor einigen Jahren bei Pontifes in Gröden auf Quarzporphyr, von Pestosta gefunden und dem Verfasser mitgetheilt.

Ölestinpath, am Tschapit. Nach Liebener in den Hohlräumen eines gelblichgrauen, eisenhaltigen jüngern Alpentalkes. Verfasser fand ein mit Grünerde konglomerirtes Ex. auf sekundärer Lagerstätte.

Faseriger Ölestin. Häufiger im benachbarten Grödenerthale.

Grünerde. Ihr Hauptlager in den Augittuffen, woselbst sie von Kalk und verschiedenen Zeolithen durchsetzt wird, passirt man auf dem Wege, der an der linken Seite der Tschapitschlucht zum Schlern hinaufführt. Wird von armen Leuten der Umgebung täglich in Säcke gesammelt und nach Klausen abgeliefert („Klausener Grün“). Auch pseudomorphos und als Mandelsteine in der Kunst des Fretschbaches zu treffen.

Augit, allenthalben krystallisirt im Augitporphyr und von Labrador und Titaneisen als Mengtheilen dieser Gebirgsart begleitet.

Von Quarzen kamen uns zu Gesicht: ein karmoisiurothes, körniges Mineral (Eisenkiesel, Avanturin?) unweit des Bades am Frombache*); Heliotrop, jedoch weniger lebhaft und durchscheinig als im tiefem Eisack-

*) Eisenkiesel findet sich auch am Molignon (Liebener).

thale; Feuerstein, als Kieselnieren (Frittungen) im mergeligen Kalkschiefer, z. B. bei Gschattsch. Auch soll Amethyst am Mollignon zu treffen sein.

Von Erzen ist vorzugsweise Eisen reichlich vertreten, als:

Magneteisen sand auf allen Wegen in den Geleisen zusammengeschemmt, vorzüglich nach Regengüssen zu beobachten. Viel massenhafter findet es sich noch auf dem Fassanerjoch und im Fassathale selbst;

Rotheisen, in dünnen Blätterlagen den Augitporphyr durchziehend;

Bohnerz, auf der Höhe des Schlern unweit der Sennhütte in Tümpeln, aber auch an Abhängen lose oder zu ganzen Schichten cementirt und stellenweise zu Kugeln von 3" Durchmesser. Manchmal sind auch nur Kalkkugeln mit einer Eisenrinde zu einem großoolithischen Gefels verbunden*).

Eisenerz (Klappersteine), manchmal von 5—6 Zoll weitem Innenraume und

Raseneisenstein (Wiesenerz) außerordentlich porös und leicht, auf der Seiseralpe.

Schwefelkies als Kugeln im Stinkfalle, aber auch in hübschen Krystallen, im Thale des Tschapitbaches.

Auch Torf findet sich auf Pustatsch und der Seiseralpe von vorzüglicher Güte und in mächtigen Lagern und wäre deren Gewinnung um so mehr angezeigt, da die Seiseralpe auf ihrer weiten Ausdehnung völlig unbewaldet und der Bedarf von Brennmaterial zur Zeit des Heumähens ein bedeutender ist.

Faunistisches.

Wirbelthiere. Unstreitig wäre ein viel längerer Aufenthalt erforderlich, sollten Beobachtungen über die spärlich vertheilten, dem Auge sich entziehenden Wirbelthiere zu einem erklecklichen Resultate führen. Das gilt insbesondere von den Säugethieren, insofern die Wissenschaft wol nur nach Fledermäusen und Nagethieren der Alpenhöhen Frage stellt, wir aber höchstens von der Zwergsfledermaus, Wieseln (dem kleinen Wiesel, Iltis, Stein- und Baum-

*) Als wolfeile Ausbeutung vererbt sich über das Herkommen dieser Eisenmassen unter den Hirten die Sage, daß man oft in stürmischen Nächten eine wilde Jagd von Eiern die amphitheatralischen Schluchten am Mitterberg herauf-toben höre, die dann auf diesen Höhen tummelnd die Eisen verlieren. Also doch nur eine wilde Jagd gezähnter Esel!

marder), Eichhörnchen, Haselmäusen, dem etwas merkwürdigern Gartenschläfer (*Myoxus nitela* — in einer hohlen Rinde bei Kastelruth getroffen —) und der gemeinen Ratte (im Badhause), d. h. den einzigen Säugethieren, die uns in der untern (montanen) Region zu Gesichte kamen, zu berichten vermögen. Von Maulwürfen*) und einer *Arvicola nivalis* nahmen wir auf den höchsten Punkten der Seiseralpe noch Spuren wahr. Vom Maulwurfe wurde auch ein isabellgelber Blindling, der auf diesen Höhen erbeutet wurde, dem Verfasser überbracht. — Die Gemse und das Reh findet sich nur noch sporadisch und zeitweilig.

Schon ungleich belebter zeigt sich die Landschaft durch die dahier hausende Vogelwelt, die gleich den Menschenkindern im Sommer die Tiefen des heißen Stüchthales verläßt und auf den Bergen treibt. Doch ist auch diese Klasse im Gebirge sehr beschränkt; — ausgesprochen wol im Allgemeinen, das ja, allein so wenig als die Insektenwelt auf einzelne Gebirgsketten eigenthümlich lokalisiert, so daß wir durch ganz Tirol fast dieselben alpinen Vögel beobachten konnten. Da sind es denn außer den gewöhnlichen Waldsängern und Drosseln die Schwarz- und Buntspechte, Hasel- und Auerhühner, auch einige Finken und Ammern, die das Waldrevier und dessen Ränder in Besitz genommen, indeß in den Lüften zahlreiche Raubvögel**), an den Schlernwänden unter schrillen, trillernden Tönen *Cypselus melba* — selten aber ein *Cypselus apus* — und *Hirundo urbica**** in ganzen Schaaren kreuzen. Auch *Cinclus aquaticus* und *Motacilla*-Arten haben sich dem Bach entlang herauf gefunden. — Auf der Seiseralpe ziehen um diese Zeit Steinkrähen („Schneehöhlen“, *Pyrrhocorax alpinus*) in Schaaren von vielen Hunderten

*) Möchten doch diese nützlichen Thiere wenigst auf diesen Alpenwiesen Schonung und Pflege finden, wo der von ungeheuren, über ein Halbjahr andauernden Schneemassen festgedrückte Boden sonst nie und nimmer eine Lockerung oder Umlegung der Dammerde erhält. Leider sahen wir auch da oben noch immer die gegentheilige Praxis.

***) Ein *Aquila fulva*, auf dem Plattkofel geschossen, hängt stückweise über der Thür des Speisesaales. *Falco tinnunculus* (oder *tinnunculoides* — wir konnten kein Exemplar zu Handen bekommen —) und *Buteo vulgaris* schweben über den höchsten Berggipfeln.

****) *Hirundo rustica* dagegen, die wir noch zu Pens im Sarnthale, 4300' s. m. nisten sahen, konnten wir in Rages nicht zu Sicht bekommen.

ihre zierlichen Reigen oder bedecken von Zeit zu Zeit weithin die Bergwälder; da und dort stört man in der Nähe einer Hütte ein Gartenrottschwänzchen aus seinem Verstecke, oder wird man gegen die Höhen hinan von den schrillen Klageslauten eines *Accentor modularis* oder *alpinus**) belästigt, oder auch wol von einem verirrtten Zeisig traulich überrascht. Noch am Anstiege zum Schlern grüßt der Kubelgesang von Steinlerchen (*Alda alpestris*), als künde er der Alpenverklärung Morgentraum und auf dessen Plateau ziehen in kleinen Truppen „Weißschwänze“ (*Fringilla nivalis*) und Steinschmäger an den steinigen Schängen hin, in deren unnahbaren Stellen erstere ihre Nester haben. Auch *Fringilla montana* („Gageyer“) und der hübsche Mauerläufer (*Tichodroma phoeniceptera*) geht weit über die Holzregion und klettert an Klüften die Felswände hinan; da und dort verräth die Feder eines Kolk-raben, eines Schnee- oder Steinhuhns — auch wol ein Pärchen selbst — deren Anwesenheit. Das sind aber auch so ziemlich alle die stationären Vögel auf diesen Höhen.

Wahrhaft kümmerlich arm bestellt ist aber auf diesen, nur von eisigen Quellenbächlein durchrieselten, aller stehenden Gewässer baaren Halden die Fauna der kaltblütigen Wirbelthiere. Da ist es denn *Lacerta montana*, welcher am sichersten auf dem Wege zur Schwefelquelle unter Steinen und auf Brunnenrohren oder in der Ruine Hauenstein träge wandelnd und fast furchtlos begegnet wird; indeß die gattungsverwandte *L. (Podarcis) muralis* — sonst den Tiefen vorzüglich eigen — am Frombache hinan beinahe die Ebene der Seiseralpe erreicht. *Vipera Redii* sammelte mein Freund A. Stenz hoch auf der Tierfer Alpe bei 7000' Seehöhe, und stellte sie mir zur Einsicht; sonst würde ich an eine so außerordentliche, wol nie beobachtete Höhenverbreitung dieser Art nimmer geglaubt haben. *Vipera berus* findet sich ebenfalls bis zur obern Holzgrenze, doch häufiger südlich vom Rosengartengebirge und am Latemar. Ueberdies konnten wir noch *Coluber flavescens* und *Natrix torquata* (um das Bad), einzelne Kaulquappen von *Bombinator igneus* und *Rana temporaria*, — von Fischen die Bergforelle, im kleinern Teiche die Prille und im Döfler Weiher bei Kastelruth Schleichen beobachten, und

*) In der Schweiz unter dem Namen Flieboigel bekannt, hierzulande meist „Zochlispl“ oder auch „Spabiaufer“ genannt.

sonst nichts; obwohl *Salamandra maculata*, der wir noch bei Böls begegneten, und *Triton alpestris* auch in der Umgebung des Bades kaum fehlen dürfte.

Entomologisches.*) **Coleopteren** (Käfer). *Cicindela campestris*, *C. hybrida* mit var. *monticola*, *C. sylvicola*, besonders in erdigen Hohlwegen auf der Seiseralpe.

Notiophilus aquaticus auf dem Schlern, *N. biguttatus*.

Cychrus angustatus am Fuße des Schlern, südlich vom Bade, *C. rostratus* auf der Seiseralpe und bis auf die Höhe des Schlern.

Carabus coriaceus, *C. auronitens* unter faulendem Holze, *C. catenulatus* am Südbhange des Fassanerjoches, *C. vonvexus* und var. *Hornschuchii* auf dem Pustatschberge, *C. hortensis*, *C. Linnei* am Rosengarten, *C. carinthiacus* (Seif. Alpe), *C. sylvestris* var. *alpestris* auf dem Schlern, *C. violaceus* var. *Neesii* beim Bade und auf der Seiseralpe.

Nebria picicornis (Seiser Alpe), *N. Jokischii*, *N. Gyllenhalii* bis zum Schlernplateau, var. *Balbi* am Mollignon, selten, *N. castanea* und *Germari* unter Steingerölle am Schlern (Originalstelle der „*N. Stentzii*“ Ziegl.).

Leistus nitidus unter Rinden, *L. rufescens* gegen Gröden, *L. piceus* mit *nitidus* am Rosengarten.

*) Wir bringen unter dieser Rubrik Verzeichnisse der meisten Insekten-Ordnungen, da nur die zwei kleinern und uns weniger bekannten Sippen der Neuropteren und Orthopteren ganz außer Acht gelassen wurden; müssen aber unter Hinweis auf die Aufschrift dieses Programms erinnern, daß wir hiemit selbstverständlich kein erschöpfendes Register (nur einen nicht ganz verdienstlosen Beitrag zur Fauna Tirols), auch keine Auswahl von Raritäten im Auge hatten, sondern biethen, was uns eben in die Hände lief und mehr weniger geeignet ist, den entomologischen Charakter der Gegend zu kennzeichnen. Für wen diese Namen begriffslos anklingen — was nicht unsere Schuld — der mag sie füglich, d. h. ohne Anflug, überschlagen: für andere Erdkinder bilden eben sie die Hauptsache dieser Abhandlung. Das synoptische Verzeichniß der reichhaltigen Coleopteren-Ordnung, das zunächst folgt, ist nach Prof. Schaum's Catalog. Coleopter. Europ. systematisch geordnet und sind die daselbst aufgeführten Autoren der Nomenklatur zu supponiren.

Clivina fossor mit der Varietät um den Plattkofel u. a. D.

Dyschirius globosus (Seiser Alpe).

Dromius agilis, beim Bade nach der Dämmerung fliegend.

Metabletus pallipes und *truncatellus*.

Lebia cyanocephala.

Cymindis humeralis und *vaporariorum* am zahlreichsten auf den Spitzen von Pustatsch.

Callistus lunatus bei Kastelruth im Frühjahr.

Badister bipustulatus auf feuchten Wiesen bei Seis und Kastelruth.

Sphodrus (Pristonychus) subcyaneus bei Pufels und am Rosengarten,

Sph. amethystinus am Langkofel.

Calathus melanocephalus und *micropterus* (Seiser Alpe.).

Taphria vivalis mit einer kleineren Form.

Anchomenus augusticollis, *A. sexpunctatus*.

Olisthopus Sturmii auf der Seiseralpe.

Pterostichus cupreus mit var. *affinis* (häufig die dunkle Abänderung),

Pt. oblongopunctatus, *Pt. fasciatopunctatus*, *Pt. metallicus*, *Pt. striola*, *Pt. unctulatus*.

Amara aulica, *A. erratica*, *A. rufocincta* (Seiser Alpe), *A. brunnea* (Seiser Alpe), *A. trivialis*, *A. communis*.

Harpalus punctatulus var. *laticollis* unter Steinen zahlreich, *H. æneus*, *H. lævicollis*, *H. sobrinus* selten, *H. ignavus*, *H. hottentotta* und *H. luteicornis* überall um und auf der Seiseralpe, *H. rubripes* mit der schwarzschieneligen Varietät sehr gemein auf der Alpe. Nach Rosenhauer findet sich auch *H. fuliginosus* und *Frøehlichii* auf der Alpe.

Bembidium Andreæ, *B. nitidulum* var. *alpinum* am Bade und auf der Alpe, *B. glaciale* am Fassanerjoch um Schneeflecken, *B. lampros*.

Tachypus flavipes, beim Bade.

Hydroporus nivalis in einem Teiche auf dem Pustatsch, 6200' s. m.

Agabus congener und *A. biguttatus* auf Pustatsch.

Hydrobius fuscipes, am Bade.

Helophorus glacialis um die Seiser Alpe, *H. nivalis* an der Eisenquelle, selten.

Sphæridium scarabæoides, *S. bipustulatum*.

Cercyon hæmorrhoidale auf der *Alpe*, *C. aquaticum*, *C. pygmæum* var. *merdarium*, ebenfalls auf der *Seiseralpe*.

Oxypoda opaca, *O. tirolensis* m. (vgl. m. „Käfer von Tirol“, Bozen, Eberle'sche Buchdruck. 1863) am *Schlern*.

Homalota exilis, *H. fungi*, *H. clientula*.

Tachinus collaris, unter *Moos* und *Steinen*, häufig.

Tachyporus chrysomelinus (*Seiser Alpe*).

Boletobius speciosus. Dies seltene Thier trafen wir auf dem Wege nach dem *Schlern* am linken Gehänge des *Fretschbachthales* nahe der *Holzgrenze* in *Boletus albus*.

Heterothops quadripunctulus, am *Fuß* des *Schlern*.

Quedius lævigatus, *Qu. picipes*, *Qu. ochropterus* (*Seiser Alpe*), *Qu. fimbriatus* in *Saltaria*, *Qu. alpestris* auf der *Alpe*.

Staphylinus maxillosus, *St. hirtus*, *St. murinus*, *St. pubescens*, *St. fossor* — alle in der nächsten Umgebung.

Ocypus olens, *O. cyaneus*, *O. similis* am *Schlernfuße*, *O. mus* am *Schlern* (fid. *Gistel*, *Mysterien*), *O. fulvipennis* auf der *Seiseralpe*.

Philonthus lævicollis auf der *Alpe*, *Ph. nitidus*, am *Bade* und in *Saltaria*.

Pæderus littoralis und *P. longipennis* bis zur *Alpe* aufsteigend.

Xantholinus tricolor.

Lathrobium scabricolle.

Stenus speculator, *St. tersalis* (*Seiser Alpe*).

Bledius rufipennis am *Schlern*.

Oxytelus pumilus.

Anthophagus armiger und *A. alpinus* sowohl um das *Bad* als auf den *Höhen*, *A. melanocephalus* nach *Gistel* (*Mysterien*) auf dem *Schlern*, *A. præustus*.

Geodromicus plagiatus am *Kommunberg*, *G. lituratus*.

Anthobium minutum mit folgenden überall auf der *Alpe*, besonders in den *Blüthen* des *Trollius*, *A. longulum*, *A. sorbi*.

Silpha nigrita mit var. *alpina* am *Schlern* und *Pustatschberge*, *S. obscura*, *S. atrata* um das *Bad*.

Necrophorus fossor.

Anisotoma picea am *Schlernabhänge* in *Schwämmen*.

Trichopteryx fascicularis.

Hister stercorarius im Thale und auf der Alpe, *H. unicolor* auf letzterer.

Amphotis marginata gegen die Eisenquelle zu, unter Rinden.

Rhizophagus dispar unter Lärchenrinden unweit der Eisenquelle zahlreich mit

Peltis ferruginea.

Atomaria atra.

Lathridius minutus.

Byrrhus gigas, *B. scabripennis* und *B. dorsalis* zu bedeutenden Höhen aufsteigend, *B. signatus*, selten, *B. pilula* mit var. *arietinus* in der Umgebung des Bades.

Cytilus varius var. (vgl. Käf. v. Tir. S. 167), Fassanerjoch.

Morychus auratus.

Parnus griseus auf der Seiseralpe.

Sinodendron cylindricum, in Waldungen.

Onthophagus fracticornis bis zur Alpe auf, *O. ovatus* auf dieser und bei Rastelruth.

Aphodius fossor, *A. hæmorrhoidalis*, auf den Höhen, *A. foetens*, *A. alpinus* nicht selten ganz schwarz, *A. corvinus* (Seiser Alpe), *A. montanus* am Pustlatz in Schafmist, *A. rufipes* mit vorigem, *A. luridus* und *depressus*, *A. obscurus* auch auf dem Schlern.

Ammœcius gibbus, selten.

Geotrupes vernalis var. *alpinus* häufig.

Trox hispidus.

Homaloplia ruricola fliegt um Mittag bei Gschätzsch und auf dem Plateau der Alpe; auf Pustlatz oft beinahe ganz schwarz.

Serica brunnea.

Rhizotrogus assimilis.

Poecilonota rutilans gegen Böls.

Ancylocheira rustica bis zur Alpe hinan, *A. flavomaculata*.

Anthaxia quadripunctata c. varr. gemein.

Throscus dermestoides.

Adelocera fasciata.

Lacon murinus,

Adrastus lacertosus, feltener.

Melanotus castanipes, nach der Dämmerung fliegend.

Agriotes ustulatus bis zur Höhe des Fuflatsch.

Dolopius marginatus.

Sericosomus subæneus um Rages und auf den Alpenhöhen.

Corymbites (*Diacanthus*) *impressus* in morschen Lärchenstrünken halb und ganz entwickelt (20. Juli) gegenüber vom Bade am Fuß des Schlern, *C. melancholicus* auf dem Fassanerjoch, *C. æneus* in allen Varietäten und über das ganze Revier, *C. aulicus* mit var. *signatus*, *C. pectinicornis*, *C. tessellatus* sämmtlich auch auf der Alpe mit var. *assimilis*, *C. cupreus* und var. *æuginosus* fliegt zahlreich genug selbst noch auf der Höhe des Schlern.

Athous niger, meist var. *alpinus*.

Elater scrofa und *brunnicornis*.

Cryptohypnus tetragraphus, *Ur. dermestoides* an Bachufeln unter Steinen oder auf denselben sonnend.

Eros rubens, am Frombache.

Podabrus alpinus, nicht ganz selten.

Telephorus tristis auf der Seiseralpe, dem Fuflatschberge u. s. w. *T. dispar*, *T. nigriceps*.

Malthinus biguttulus auf Eschen.

Malthodes. Zwei noch unbestimmte Arten, von denen die größere — einem *M. trifurcatus* zunächst verwandt — bis zum Schlern aufsteigt.

Dasytes alpigradus Kiesw. — Wurde bisher von *D. niger* *Fabr.* nicht unterschieden, welcher demnach 3 Arten: *D. niger*, *montanus* (*Ubr.*) *Gredler* und *alpigradus* umschloß. Die Beschreibung dieser auf den süd-tirolischen Kalkalpen allverbreiteten Art brachte Herr Riesenwetter in der Berliner Entom. Ztschft. Schon Professor Apeß erwähnt sie als *D. niger* (bei Rosenhauer) von der Seiseralpe und dem Schlern, wo sie auf verschiedenen Blumen massenhaft zu finden.

Diaperis boleti, bei Kastelruth in Schwämmen gemein.

Helops lanipes, *H. convexus* um die Seiseralpe nicht gemein.

Cteniopos sulfureus bei Böls.

Anthicus unicolor, auf Steinen im Bette des Frombaches sich sonnend, gemein. Neues Vorkommen für Tirol.

Mylabris Fuesslini.

Epicauta verticalis, die bei Bozen nicht ganz selten, steigt nach Prof. Apez bis Seis herauf.

Oedemera tristis, schon von Prof. Apez am Fuß der Seiseralpe in Gras gefunden.

Anoncodes rufiventris, *A. fulvicollis* sehr gemein, fliegt um Mittag.

Strophosomus faber auf Pustatsch häufig.

Sciaphilus spec. (Das Exemplar verloren); auf einem Steine sich sonnend.

Sitones sulcifrons, gemein.

Liophlæus nubilus.

Tropiphorus mercurialis, Pustatsch unter Steinen.

Hylobius pineti, *H. abietis*.

Molytes germanus und var. *carinærostris*.

Leiosomus ovatulus bei Pufels einmal.

Phyllobius argentatus, massenhaft um das Bad.

Omius hirsutulus.

Otiorhynchus armadillo, selten bis Seis heraufreichend, *O. sulcatus*, *O. foraminosus*, *O. auricomus*, am Schlern einzeln, *O. maurus* c. var. spärlich auf Pustatsch, gemein auf dem Schlern unter Steinen und *Cirsium spinosissimum*, *O. montivagus*, kaum seltener auf dem Schlernplateau und auf Pustatsch — hier unter Steinen, dort in Löchern des Dolomits; *O. dolomitæ*, im Waldreviere und darüber (z. B. am Kreuzjoch in Sarnthal), *O. rhæticus* Stierlin (nec Heer) var. *collina* m. — Ein vom Verfasser zuerst in den Waldungen bei Rollern unweit Bozen entdecktes Thier, an den schon länger bekannten *O. scabripennis*, sowie durch die dunkelrothen Beine an *O. obsitus* gemahnend und daher von Dr. Stierlin in seiner schönen Monographie (Revision der europäisch. *Otiorhynchus*-Arten S. 82) irrig als var. *major* des letztern aufgeführt. Weitere Vergleiche zu einer gelegenern Zeit sollen mich überzeugen, ob unserer Form eine bloße rothbeinige Varietät oder, wie wir vermuthen, eine selbstständige Art zu Grunde liege. *O. quadratus*, sowohl bei Pufels als am Schlern unter Steinen, auf einem Rasenplage, ehe man die Höhe gewinnt, ca. 7500'. *O. ovatus* überall gemein; ebenso *O. gemmatus* bis 8000'.

Pissodes pini, *P. notatus*.

Grypidius equiseti, Seiser Alpe.

Acalles spec. (neu?) in der Ruine Hauenstein unter Steinen.

Ceuthorhynchus cyanipennis.

Callidium violaceum bis 6000', besonders in Sennhütten.

Hylotrupes bajulus.

Saphanus piceus in Wäldern und an den Schlernwänden.

Pogonocherus hispidus.

Molorchus minor.

Rhagium mehre Arten.

Toxotus cursor, bis an die Alpe.

Pachyta quadrimaculata überaus häufig, *P. octomaculata*, *P. interrogationis* und *clathrata* auf Wiesenblumen am Tschapit, anfangs August. Ebenso *P. strigilata* und *P. virginea*.

Strangalia- und Leptura-Arten, wie *L. sanguinolenta*, gemein.

Donacia linearis.

Labidostomus humeralis, im ganzen Gebiete bis zu 8000' s. m. Die Cr. messen nur $2\frac{2}{3}$ '''.

Cryptocephalus albolineatus. Wurde von Rahr in Tirol, von Steng am Schlern gesammelt und mir mitgetheilt; scheint aber äußerst rar zu sein. *Cr. violaceus*, von Gschtatfch aufwärts gemein, *Cr. aureolus* bis auf den Schlern.

Timarcha metallica, nach Apek auf der Seiseralpe. Wahrscheinlich aber mit *globosa* verwechselt, die wir selbst um den Langkofel sammelten.

Chrysomela Megerlei, Pustlatfch unter Steinen, selten. *Chr. (Oreina) cacaliae*, *O. tristis* im Waldbreviere, *O. vittigera* auf *Adenostyles* beim Kalkofen.

Lina ænea bei Seis.

Prasocuris aucta, die einfarbige Varietät, selten.

Malacosoma lusitanicum, gegen Böls. Noch höher trafen wir dies für Südtirol so merkwürdige Thier auf *Prá della vacca* im Monsberg, wo ein Bärchen über 5000' Seehöhe stand.

Graptodera oleracea bis 6000' (Pustlatfch).

Crepidodera melanostoma an Abhängen im Grafe bis zum Schlern auf.

Longitarsus lævigatus u. A.

Halyzia 16—*guttata*, bei Völs und am Frombache, *H.* 14—*guttatá* und *H.* bis-sex-*guttata* auf der Unterseite der Eschenblätter beim Bade. *H.* oblongoguttata, abends fliegend um das Bad, selten.

Coccinella alpina, häufig auf den Höhepunkten von Buflatsch, unter Steinen — stets ungemein klein und mit wenigen orangegelben Zeichnungen.

Mycetina cruciata, unter Fichtenrinde in Gesellschaften.

* * *

Hymenopteren (Hautflügler). Ich bedaure, das betreffende Material dieser Ordnung, mit Ausnahme der Ameisen zu ausgedehnteren Studien abgelaufen zu haben, da ich selbes nun vergeblich reklamire. Männer dieses Faches werden mich vielleicht verstehen und gläubig entschuldigen, ohne daß ich's nöthig habe, meinen sonst so liebenswürdigen und wissenschaftlich tüchtigen Freund zu prostituiren. Nur wenige Doubletten liegen noch vor, wie: *Allantus notha*, auch auf dem Schlern noch, *Banchus* sp., *Mesoleptus* sp., *Mimesa atra*, *Halictus quadricinctus*, *Bombus lapidarius* und eine andere schwefelgelb behaarte Art auf der Höhe des Schlern, *Osmia cornuta* auf der Seiseralpe, *Alomya ovator*, *Odynerus parietum*, *Polistes gallica*, *Hoplilus quadrifasciatus*, *Thyreopus cribrarius* und zahlreiche *Pezomachiden*, die ich mit dem Kätscher streifte.

Camponotus ligniperdus, colonienweise auch die schwarzbraune Varietät um das Bad herum, der seltene *C.* *marginatus*, *Formica exsecta*, am östlichen Abhange des Schlern bei der obersten Holzgrenze in großartigen Colonien; überhaupt scheint diese Art in Südtirol nur in der Region des Arummholzes zu wohnen, indeß sie im Innthale (z. B. bei Telfs) auf Wiesen der Thalebene haust; — *F. sanguinea* und *truncicola* beim Bade, *F. rufa* bis zu 6000' s. m. colonisirt, *F. congerens*, *F. fusca* bis zur obern Grenze des Knieholzes am Schlern und auf die Höhe von Buflatsch. *Lasius fuliginosus*, fast allenthalben, *L. niger*, *L. alienus* und *L. flavus* unter den bekannten Verhältnissen des Vorkommens. *Leptothorax acervorum* auf Baumstämmen und unter Steinen, fast immer nur einzeln, *L. tubereum* unter Steinen an der Schwefelquelle und am Frombache, oft in überaus kleinen Individuen, *L. Nylanderi*, wol zu hundert ♂♂ unter einem Steine am Schlernfuße, 4500' s. m. getroffen. *Tetramorium cæspitum*, an Wegen und öden Stellen noch auf den Höhen von Buflatsch. *Myrmica rubida*,

M. ruginodis, einzeln bis 6000' s. m., *M. rugulosa*, bei Kastelruth auf Wegen, *M. sulcinodis* z. B. in der Ruine Hauenstein, *M. lobicornis**).

* * *

Lepidopteren (Schmetterlinge)):**

Melitaea Cynthia T. A.	= Gorge T. A.
= Merope T. A.	= Manto
= Phœbe	= Tyndarus
Argynnis Ino	= = var. Cassioides.
= Dia	= Euryale
= Pales	= Pronoë
= = var. Isis T. A.	= Pytho
= Adippe	= Ligea
= Aglaja	= Alecto T. A.
Vanessa Cardui	= Pharte T. A.
= Urticæ	= Melampus T. A.
= Polychloros	= Cassiope T. A.
Hipparchia Nerine	Chionobas Aello T. A.

*) Bei dieser Gelegenheit kann der Verfasser nicht umhin, den Myrmekologen neuerdings auf zwei anderwärtige Vorkommnisse der Formicidenfauna Tirols aufmerksam zu machen, durch deren Auffindung sich diese beinahe zu zwei Drittheilen der europäischen Gesamtzahl erhöht (W. vergl. VIII. Gymnas. Programm von Bozen 1858; sowie Sitzungsberichte der zoologisch. botan. Gesellschaft 1859, S. 127 ff.). Es sind dies: *Colobopsis truncata* Spin., welche sich mit *C. fuscipes*, *Camponotus pubescens* und *lateralis* überwinternend im Stamme eines aus der Umgebung von Bozen eingebrachten Apfelbaumes aufhielt. Leider gelang es nicht, auch den noch unbekanntem ♂ aufzufinden. Uebrigens geht diese Art noch weit nördlicher und kommt ebenfalls bei Innsbruck vor. Die andere Novität ist: *Strongylognathus testaceus* Schenk, der uns in einem ♀ Exemplar im Franziskanerklostergarten zu Bozen in die Hände fiel. —

**) Die tiroler Fauna dieser Thiere erlebte bis nun erst lange Pflege und beschränkt sich deren Literatur unsers Wissens, außer zerstreuten Angaben in den Werken Esper's, Treitschke's, Herrich-Schäffer's, Dr. Speyer's (Deutsche

Cœnonympha Pamphilus
 = *Davus*
 = *Arcania*
Polyommatus Virgaureæ
Lycæna Pheretes T. A.
 = *Optilete* T. A.
 = *Argiolus*
 = *Cyllarus*
 = *Arion*
 = *Battus*
 = *Corydon*
 = *Adonis*
 = *Dorylas*
 = *Argus*
Papilio Podalirius
 = *Machaon*
Doritis Apollo
 = *Delius* T. A.
 = *Mnemosyne*
Aporia Cratægi
Colias Phicomone
 = *Edusa*
Syrichtus Eucrate
 = *Tesselloides*
 = *Alveolus*
 = *Serratulæ*
 = *Cacaliæ*

Hesperia Sylvanus
 = *Lineola*
 = *Linea*
Cyclopides Steropes
 = *Paniscus*
Sphinx Pinastri
Deilephila Porcellus
Macroglossa Stellatarum
 = *Fuciformis*
Atychia Statices
Zygæna Pluto
 = *Exulans*
 = *Trifolii*
 = *Onobrychis*
 = *Punctum*
 = *Filipendulæ*
 = = var. *Transalpina*
Lithosia Irrorea
 = *Roscida* T. A.
 = *Ramosa* T. A.
 = *Complana*
Psyche Plumistrella
Liparis Dispar
 = *Salicis*
Gastropacha Castrensis
Hepialus Ganna
 = *Sylvinus*

Schmetterlingskunde) u. A., auf etliche Aufzählungen der Vorkommnisse einzelner Höhenpunkte; wie der „Falter der Reinthal- oder Schlüdenalpe bei Reutte“ (Freyer, Stett. Entom. Ztg. 1843, S. 153 flg; — daselbst werden 46 Arten namhaft gemacht); des Patscher Kofels bei Innsbruck (Dr. A. Speyer, Stett. Entom. Ztg. 1851, Heft 11); des Stillfer Joches (Dr. A. Speyer: „Lepidopterologische Beobachtungen auf einer Wanderung über das Stillfer Joch“. Stett. Entom. Ztg. 20. Jhrg. 1859, S. 12—34; bezeichnet

= Carnus	Apamea Imbecilla
= Humuli	Mammestra Maillardi
Euprepia Plantaginis	= Renardi
= = var. Hospitans	Plusia Illustris
Episema Graminis	= Moneta
Agrotis Ocellina	= Chrysitis
= Alpestris	= Divergens
= Trux	Anarta Myrtilli
= Corticea	= Vidua T. A.
= Segetum	Acidalia Contiguaria
Amphipyra Cataleuca T. A.	= Confinaria
Noctua Flammatra	= Submutata
Chersotis Musiva	Gnophos Obscurata
= Plecta	= Pullata
Triphæna Pronuba	= Glaucinaria
Hadena Cucubali	= Zelleraria
= Fatidica	= Cælibaria
= Dentina	Psodos Alticollaria
= Marmorosa	= Trepidaria
Miselia Comta	= Horridaria
= Lichenea	Colutogyna Venetaria
Polia Canescens	Ematurga Atomaria
Aplecta Pernix T. A.	Cidaria Munitata
= Advena	= Aptata
= Tincta	= Olivata

122 Arten). Ferner erwähnt Johannes Gistel in seinem Pleroma 21 wohlbekannte Arten aus verschiedenen Gegenden Tirols; Dr. Bergmeister in der Topographie der Stadt Bozen (1854) 34 gesuchtere Arten der Umgebung. Desto mehr dürfte denn nachstehendes, wengleich nur ekkeltisch gehaltenes, ebenfalls die alpinen Lepidopteren umfassendes Verzeichniß Berücksichtigung und gütigen Aufnahme finden. Wir verdanken dasselbe hauptsächlich dem Lepidopterenammler A. Stenz, der durch eine Reihe von Jahren die Seiser und Tierferer Alpe besucht. Nur letzteres Gebiet wird hier bei den bezüglichen Arten speziell als Fundort erwähnt („T. A.“), bei allen übrigen ist als solcher die Seiseralpe zu supponiren.

= Tempestaria	= Specularis
= Cæsiata	= Luctiferellus
= Flavicinctata	= Pyramidellus
= Cyanata	= Radiellus
= Tophaceata	= Tæniellus
= Nobiliaria	= Perlellus
= Incultaria	= Ringtoniellus (ein mir unbekannter Name!)
= Nebulata	= Monachromellus
= Scripturaria	Eudorea Manifestella
= Minorata	Pempelia Compustella
= Blandiata	Ancylosis Cinnamomella
Eupithecia Impurata	Hypochalcia Germarella
= Satyrata	Atarta Aethiopella
Botys Phœnicealis	Tortrix Centrana
= Austriacalis	= Adjunctana
= Rhododendronalis	Sciaphila Gouana
= Nebulalis	= Penziana
= Alpinalis	= Bellana
= Murinalis	Sphaleroptera Alpicolana
= Opacalis	Cochylis Fulvana
Hercyna holosericalis	= Decimana
Crambus Falsellus	= Tesserana
= Conchellus (Stenziellus Zell.)	Penthina bipunctana
= Myellus	Grapholitha Zebeana.

* * *

Dipteren (Fliegen). Das betreffende Material wurde zwar zum größten Theile bereits früher benützt (vgl. XI. Gymnas. Progr. v. Bozen, I. Beitr. z. Dipterenfauna Tirols); und wenn es hier nochmals, nur etwas vollständiger, im Excerpte (ebenfalls alphabetisch geordnet) wiederkehrt, so geschieht es wol, um die gesammte Lokalfauna, soweit sie ja beachtet worden, zusammenzufassen.

Andrenosoma atra, im ganzen Gebiet zahlreich, auf sonnigen Planken.
Anthomyia errans, auf Wiesenblumen, mit andern noch nicht determinirten Arten.

Argyromœba sinuata bei Kastelruth.

Ascia floralis, mit voriger.

Asilus æmulus, bei Seis und Razes auf Wegen, *A. atricapillus*,

A. cyanurus, *A. lugens* überall auf Waldsteigen.

Bacha elongata, selten um das Bad.

Bibio pomonæ bis zu 7800' ü. M. aufsteigend.

Bombylius ater, auf Wegen gegen den Fuflatsch.

Calliphora erythrocephala, vom Tieflande bis zu den Höhen des Fuflatschberges.

Cheilisia œstracea, etwas selten, auf Wegen um die Seiseralpe, mit einer 2. Art.

Chrysomyia formosa, auf Blättern, Kastelruth.

Chrysopila nubecula, um das Bad.

Chrysotoxum elegans.

Dexia rustica, gegen Seis und Gröden.

Dolichopus, eine alpine Art.

Echinomyia fera, um die Seiseralpe, mit *var. conjugata*, die bis zur Schlernhöhe geht; *E. grossa* bei Kastelruth und *E. tessellata* um das Bad.

Empis tessellata bis 7000' s. m. und ein paar noch unbestimmte Arten.

Eristalis arbustorum, *E. nemorum*, *E. tenax* mit *var. campestris*, sammt einer *nov. spec.* — sämmtlich bei Kastelruth.

Gymnosoma rotundata auf den Mittelgebirgen des ganzen Rayon nicht sehr selten.

Hæmatopota pluvialis in lästiger Menge.

Helophilus florens überall gemein.

Hilara spec.

Laphria flava, auf Holzstöcken hinter dem Bade.

Leptis cingulata über die Holzregion, *L. conspicua* in Wäldern, *L. vitripennis* am Abhange nach Gröden.

Leucozona lucorum um das Bad.

Melanostoma barbifrons, bis zum Schlern auf.

Melithreptus scriptus, auf Felsen.

Musca azurea bei Kastelruth, *M. domestica*.

Myopa ferruginea bei Kastelruth.

Oxycera Meigenii im nachbarlichen Gröden von Prof. Strobel gefangen.

Phorostoma pectinata bei Seis und Kastelruth.

Phytomyza mehre spezies.

Piophilala glabra in der montanen Region.

Platycheirus manicatus auf dem Schlern bei 8000' nicht selten.

Pollenia atramentaria an Walbrändern, *P. rudis* bei Kastelruth.

Sapromyza mehre spec. indeterminat.

Sarcophaga carnaria, gemein überall.

Sargus cuprarius auf Sträuchern.

Scatopse nigra.

Sphegina clunipes bei Kastelruth.

Stomoxys calcitrans.

Stratiomys chamæleon bei Kastelruth auf Umbelliferen.

Syrphus ambiguus, *S. balteatus* auf sonnigen Wegen, *S. barbifrons* auf dem Schlern, *S. corollæ* auf der Seiseralpe, *S. ribesii*, *S. scalaris* auf dem Schlern.

Tabanus auripilus bis 6000' Seehöhe, *T. bovinus* gemein, *T. bromius* nicht seltener, *T. gigas* hie und da in Wäldern um Rages.

Tachina fera beim Bade und auch noch auf dem Schlern.

Tipula nubeculosa bis auf das Schlernplateau häufig.

Volucella bombylans mit var. *plumata* bis an die Schlernwände, *V. inanis*, *V. inflata*, *V. pellucens* gegen Seis, etwas selten, *V. zonaria* um die Seiser Alpe.

* * *

Obwohl wir den **Rhynchoten** (wanzenartigen Insekten), weil einer ebenfalls noch völlig unbekanntes Fauna, keine stiefmütterliche Pflege zugedacht hatten; waren wir dennoch nicht so glücklich, viele derartige Entdeckungen zu machen. So vermögen wir, nach Abzug vieler Larven (*Cydnius* und *Capsus*), die keine sichere Determinierung gestatten, nur 18 Arten aufzuführen:

- Aradus betulinus*, gesellschaftlich unter Baumrinden.
Closterotomus bifasciatus auf Waldsträuchern.
Coreus hirticornis an trockenen Wiesenabhängen.
Coryzus capitatus, wie voriger.
Cymus claviculus an feuchten Punkten.
Eremocoris plebejus unter Steinen auf Pustlatzch.
Halticus pallicornis auf der Wiese beim Bade.
Lygæus saxatilis mit *Eremocoris* bis über 6000' Seehöhe; auch um das Bad.
Lygus spec. auf Kärchbäumen, noch häufiger im Pusterthale.
Piris lævigatus mit var. *viridis* auf Bergwiesen, auch in Nordtirol gemein bis 7000'.
Nabis brevis bei St. Valentin.
Oxycarenus modestus bis zu den Alpen.
Pachymerus (Farbe).
Rhapigaster griseus gemein.
Salda spec. (*orthochila* Fieb. doch wahrscheinlich). In den tiroler Bergen an nassen Stellen allverbreitet, bis über die Schneelinie.
Stenocephalus nugax, häufig.
Strachia oleracea, auf den Feldern bei Seis, gemein.
Tropicoris rufipes, auf Eschen beim Bade. —

Myriapoden (Tausendfüßer). Zu dieser Crustazeengruppe, worüber Tirol noch keine Zeile eigener Literatur aufzuweisen vermag, hat uns die gütige Unterstützung des rühmlichst bekannten Crustazeen- und Arachniden-Forschers Dr. Ludwig Koch in Nürnberg in die Lage versetzt namhafte Beiträge in nachstehender Uebersicht der uns im bezeichneten Rayon zu Gesicht gekommenen Arten zu liefern.

1. Ordnung: Chilognathen.

A. *Glomeris* Latr.

1. *Glomeris hexasticha* Brandt.
2. *Glomeris marmorata* Brandt.
3. *Glomeris Gredleri* L. Koch, nov. spec.

Braun, die Hinterrandskanten und Lappen der Ringe gelblichweiß, — zwischen den Fühlern einzelne Punkte, in der Mitte des Halsschildes ein großer gewässerter Flecken gelblichweiß, auf dem Brustschild und allen übrigen Ringen mit Ausnahme des letzten in den Seiten am Vorderrande längliche gewässerte Flecken ebenfalls gelblichweiß, von gleicher Farbe der Bauch und die Beine. — Auf dem Brustringe Ein durchziehender Furche nstrich parallel mit der Vorderrandsfurche, hinter diesem ein ganz kurzes Furchenstrichchen. Länge 7^{'''}. (L. Koch i. lit.). Am Schlern-Anstieg.

4. *Glomeris connexa* Forstr. Koch. Mit nachfolgender gegen das Grödener Thal.

5. *Glomeris rofuguttata* Forstr. Koch.

B. *Julus* Linn.

1. *Julus sabulosus* Linn. Eine sehr schöne Varietät traf ich auf der Seiser Alpe, gegen den Communberg zu.

2. *Julus spec.* (nov?). Vgl. Nr. 5 (S. 35) unter den Juliden von Bozen.

3. *Julus albipes* Forstr. Koch.

4. *Julus serpentinus* Forstr. Koch.

5. *Julus alpinus*, L. Koch, nov. spec.

Sehr glänzend, der Körper nach hinten verdickt, 48 Ringe. Auf der Stirne das gewöhnliche Längsfurchenstrichchen, die Augen sehr flach; der Halsring am Seitenwinkel vorn etwas ausgeschnitten, am Hinterrande bis zur halben Höhe mit kurzen Quersfurchen; der Hintertheil der Körperringe dicht fein gefurcht, die Seitenstigmata in der Scheidelinie zwischen Vorder- und Hinterringtheil.

Der Endring uneben mit einem kurzen, dicken und stumpfen Schwänzchen. Die Beine kurz.

Der Kopf braun mit einer Schattenslinie zwischen den Augen; der Halsschild braun mit hellerem Hinterrandsfaume. Der Vordertheil der Körperringe schwarz, der Hintertheil bernsteingelb, durchscheinend mit breitem weißlichen Saum; Endring und Aftersklappe bräunlichgelb, das Schwänzchen dunkelbraun. Die Beine weinröthlich, ebenso die ersten drei Fühlerglieder, die übrigen dunkelrothbraun. Länge: 1^{''}, 2^{'''} (Koch i. lit.). — Erinnerunglich am Pustatscherberge gesammelt

C. Polydesmus Latr.

1. Polydesmus setiger L. Koch, nov. spec.

Dem Polydesmus macilentus am nächsten stehend. Der Körper nach vorn und hinten etwas verschmälert, am breitesten ein wenig vor der Mitte; die Seitenlappen sehr in die Höhe und nach vorn gerichtet, ganzrandig mit gerundetem Vorder- und spitzem Hinterwinkel, an letzterem ein kleines Knötchen mit einer langen, gekrümmten Stachelborste, eine zweite etwas vom Außenrande entfernt im vordern Drittheil des Lappens, an der Basis der Seitenlappen ebenfalls auf einem kleinen Knötchen ein kurzes nach der Mittellinie gekrümmtes Stachelborstchen. Eine feine Mittellängsnaht zieht vom Halsringe bis zum Endringe. Der Halschild mit gerundetem, aufgeworfenem Vorder- und beiderseits der Mittellinie ein schräg nach vorn und außen gerichteter Längseindruck, in dessen hinterm Ende je ein Stachelborstchen. Auf dem vorletzten und dem Endringe treten die vier Stachelborsten, welche jeder der Körperringe besitzt, durch Zusammenrücken in eine Linie. Die Rückenfläche der Ringe wie der Lappen feinkörnig gleichmäßig rauh ohne alle Eindrücke. Der Kopf und Körper rötlichbraun, die Längsnaht weiß, die Seitenlappen, der Bauch und die Beine gelblichweiß, die Fühler weinrötlich. Länge: $5\frac{1}{2}$ ''' (Koch i. lit.). Ebenfalls auf dem Pustatsch unter Steinen.

2. Ordnung: Syngnathen.

A. Lithobius Leach.

1. Lithobius montanus Forstr. Koch. Wurde bisher nur im südlichen Tirol gefunden.

2. Lithobius alpinus L. Koch. (Die Myriapodengattung Lithobius S. 66). Vom Berichterstatter auf der Seiseralpe entdeckt und dem Autor eingesendet.

B. Cryptops Leach.

1. Cryptops spec. Vielleicht neu. Von Crypt. sylvaticus Forstr. Koch durch die Zahl der Rückenfurchen verschieden; da dem Exemplar jedoch die Fühler und Schleppeine fehlen, war eine genaue Bestimmung auch Hrn. Dr. Koch unmöglich. Auf dem Pustatschberge unter Steinen.

C. *Pachymerium* Forstr. Koch.

1. *Pachymerium ferrugineum* Forstr. Koch. Allenthalben in Wäldern, in Strünken und unter Steinen.

Anmerk. Ueberdies sammelten wir am Ostabhange der Seiser Alpe auch *Geophilus proximus* Forstr. Koch, womit er — die etwas längern Fühler ausgenommen — gut stimmt; sowie von der nächstverwandten Gruppe der Spodopoden (Asseln): *Porcellio nemorensis* F. Koch und *Armadillo trivialis* F. Koch.

Aus oben angedeutetem Grunde des völligen Mangels einer vaterländischen Myriapodenliteratur mag ein Anhang gerechtfertigt erscheinen, über die mir bekannten Vorkommnisse in der nächsten Umgebung von Bozen:

1. *Glomeris rufoguttata* Forstr. Koch. Diese schöne Art ist bei Bozen, soweit porphyritische Unterlage reicht, auf warmen Abhängen überaus gemein, zu ganzen Gesellschaften unter allen Steinen.

2. *Glomeris marginata* Leach. Selten.

1. *Julus serpentinus* Forstr. Koch. Auf Flußufern.

2. *Julus terrestris* Linn. Mehr der montanen Region eigen.

3. *Julus sabulosus* Linn. Häufig auch zwischen den Beeren der Weintrauben.

4. *Julus fasciatus*.

5. *Julus spec.* Wahrscheinlich neu, mit 57 Körperringen. Von *J. unilineatus*, dem er bei oberflächlicher Betrachtung etwas ähnlich ist, verschieden; denn:

a. auf der Stirne sind außer der Mittelkerbe beiderseits von dieser kurze Längsgrübchen;

b. der Halschild ist unten gerundet, (aber wie bei *unilineatus* ohne Furchenstrichchen);

c. der Kopf ist gleichmäßig schwarzbraun;

d. die helle Rückenlinie zieht auch über den Halschild. — Kommt auch in Gröden vor.

1. *Cermatia araneoides*. Dies interessante südländische Thier findet sich im ersten Frühjahre in Häusern, wie im Kreuzgange, im Speisezimmer, und andern Lokalitäten des Franziskanerklosters, an Mauern, über die es pfeilschnell läuft, nicht ganz selten.

1. *Polydesmus complanatus* Latr. Häufig auf Flußbetten und in Wäldern unter Steinen und Laub.

1. *Lithobius macilentus* L. Koch. (Die Myriapodengattung *Lithobius*). An Mauern und unter Steinen, bei der Schwimmschule.

2. *Lithobius lucifugus* L. Koch (l. c.). Mit vorigem (— oder unter Moos im Haslach —) vom Verfasser entdeckt.

3. *Lithobius erythrocephalus* Forstr. Koch. Mit vorigen.

1. *Geophilus electricus* Leach in fetter Gartenerde; sowie eine

2. spec. indeterminata. —

* * *

Für Arachniden erübrigte dem Verfasser kein Auge mehr und muß derselbe für die völlige Ignorirung dieses unbekanntesten, aber gewiß nicht undankbarsten Faunengebietes einfach um nachsichtige Entschuldigung bitten. Nur der außerordentlichen Höhenverbreitung des *Scorpio germanus* und *italicus* möge hier Erwähnung geschehen, die nicht bloß in der Umgebung des Bades — also 3900' s. m. — noch überaus zahlreich unter Steinen und Rinden haufen, sondern einzeln noch 800' höher hinauf sich treffen lassen.

Helminthologen endlich werden ohnedies keine faunistischen Erörterungen erwarten und könnte höchstens auf die in Tirol auf wenige Gegenden beschränkten Blutegel im Döfler Weiher hingewiesen werden.

Malakologisches. Die malakologische Wichtigkeit des Dolomit-Gebietes südlich der Eisack glaube ich nicht bloß darin suchen zu sollen, daß daselbst die heterogensten Gebirgsformationen in ihrer raschen Wechsellagerung, sondern namentlich Dolomit und Kalk bei eingehenderm Studium künftig noch zu mancher Parallele zwischen Dolomit- und Kalk- ständigen Conchylien Anlaß bieten dürften.*) Allein noch ein Umstand, der dem vorliegenden Rayon

*) So gelang es uns die seltene *Pupa inornata* vom Peitlerkofel bis zum Koch Grim, *Vitrina annularis*, *Helix rudis* in noch größerer Ausdehnung, jedoch nur im Dolomitgebiete zu sammeln; *Helix Preslii* verbreitet sich

eine eigenthümliche Wichtigkeit verleiht, verdient eine besondere Betonung: die Umgebung bietet nämlich mehrfach die Original-Standorte von Ziegler, Mühlfeld und Kofmäckler, sowie vom Verfasser determinirter Conchylien*) und läßt daher in Zweifelsfällen daselbst deren Berichtigung finden. Und nun möge auch von dieser Thiergruppe ein Verzeichniß dessen folgen, was uns eben zu Gesichte kam.

Vitrina annularis (alpina Stentz), gemein unter Steinen und zumal um *Cirsium spinosissimum* auf der Höhe des Schlern. *V. diaphana*.

Succinea Pfeifferi var. *de Bettæ* und *oblonga* bei Kasteleuth.

Helix (*Zonites*) *cellaria*, *nitens* selten, *pura*, *crystallina*, *rotundata*, *runderata* — sämmtlich schon in der Nähe des Bades, *rupestris* geht bis an die höchsten Spigen des Schlern, *pygmæa*, *tulva* unter Steinen und morschen Strünken, *obvia* auf sonnigen Wiesen bis Stschatsch aufsteigend, *Preslii* an den Wänden des Schlernfußes südwestlich vom Bade, *holoserica* unter Rinden an der Eisenquelle, *personata* besonders hinter dem Kalkofen, und zählt hier wol zu den gemeinsten Arten, *ciliata* nicht selten, *pulchella* und *costata*, *arbustorum* bereits im Uebergange zu var. *alpicola*, welche letztere typisch entwickelt auf der Seiseralpe längs der Wiesenbächlein, z. B. bei den „Pfleger-Leiten“ sehr

wenigst in Südtirol gerne mit dem Dolomite, und nur wo abgestürzte Blöcke tiefer zu Thal liegen, findet auch sie sich oft völlig isolirt auf denselben; indeß *Pupa striata*, *Clausilia Stentzii* u. A. ebensowohl dem Dolomite wie dem untern Alpenkalk anzu gehören scheinen, — *Claus. asphaltina* überdies, ja vorzugsweise an die endogenen Formationen sich hält.

*) Mein Freund Anton Stenz, einer der ältesten und bekanntesten Conchyliensammler Oesterreichs, der nun seit beinahe 30 Jahren in das ihm heilig gewordene Seiseralpenrevier wallfahrtet, lieferte das auf diesen Höhen erbeutete Material hauptsächlich in genannter Autoren Sammlungen ab, und zwar — um mich der Worte des Herrn Stenz zu bedienen — „nach dem Wunsche dieser Herren die ausgezeichnet großen Exemplare in die Schränke Zieglers, ungewöhnlich kleine Individuen in die Hände Mühlfelds“, wodurch mancher Art eine gleichzeitige Wiedertaufe, aber auch beiden Herren zugleich das Glück zutheil ward, Pathenstelle zu vertreten, ohne jedoch durch die Mitgift einer Beschreibung für diese Alpenfindlinge des weitern zu sorgen. Dagegen rettete

zahlreich; die var. *rudis* auf dem Schlern an der Seiser Kunst (auf dem f. g. Mußl), *pomatia*, beginnt schon selten zu werden.

Bulimus (*Achatina*) *lubricus* selbst noch auf der Höhe des Schlern, *montanus* am Goibache, *sepium* bleibt schon bei Völs zurück, woselbst auch *Achatina acicula*, *Acicula lineata* und *Pupa illyrica* dem geübtern Auge des emsigen Forschers und Kenners sich bieten, *tridens* (*Pupa*) gegen Seis zu.

Pupa frumentum bis Pufslatsch, *gularis* var. *spolita* nach Stenz's mündlicher Mittheilung am Abhange des Pufslatsch gegen Seis im Gerölle, *muscorum* bei Kastelruth, auf dem Pufslatschberge und am nordöstlichen Gehänge des Schlern unmittelbar vor dessen Plateau unter Steinen, mit ihr die gesuchte *inornata*, *striata**) rechts am Wege zur Schwefelquelle gleich hinter dem Kalkofen auf nassen Felsrasen, zuweilen in sehr gestreckten Exemplaren von 7—8 Umgängen, nicht so selten wie schwer zu finden, *pusilla*. Das Exemplar, welches ich hier sammelte besitzt zwei überzählige Gaumenzähne: 1 neben der Nackenwulst an der Basis der Mündung und 1 rudimentären über den normalen Gaumenzähnen. Sie findet sich auch bei Kastelruth. Venetzi bei Kastelruth an kalkführenden Bächlein, *edentula*, selten; *pygmaea* findet sich spärlich unmittelbar unter dem Schlernplateau am nordöstlichen Anstiege. Häufiger findet sich in der Umgebung des Bades die verwandte Art *Shuttleworthiana*.

Koßmähler in seiner Iconographie der Land- und Süßwassermollusken manche von Stenz ihm überbrachte tiroler Art oder Abart auf ehrlichere Weise der Wissenschaft, bezeichnete aber deren Vorkommen meist nicht näher als mit dem fast stereotypen Ausdruck: „Auf den Tiroler Alpen“ — selbst von Arten, die wir wohl in den Thälern zwischen den Alpenhöhen, nicht auf diesen selbst wissen. Wir waren daher bereits in frühern malakologischen Publikationen bemüht, nach Stenzens mündlicher Mittheilung für eine und andere Art die diesbezügliche Standörtlichkeit auszumitteln.

*) *P. striata* und *Leontina*, zwei vom Verfasser aufgestellte tiroler Arten kommen nach Exemplaren, die mir H. Hauffen zur Determinirung mittheilte, auch in Krain vor. Allerdings war letztere Art an dem zerbrochenen Exemplar nur schwer mehr zu erkennen; doch wundert mich, warum Hauffen in seinem systematischen Verzeichnisse der Land- und Süßwasser-Conch. Krains sie nicht erwähnt.

Clausilia laminata mit der kleinern Bergvarietät, *plicatula* und *basileensis* — diese außerordentlich groß — finden sich allenthalben unter Steinen und Rinden bis auf Puflatsch und hoch an den Schlern hinan. *Cl. asphaltina*, diese nur dem Südosten des Landes eigene tiroler Schnecke steht vorzüglich am Waldsaume längs des Frombaches nächst dem Bade; *alboguttulata* auf Felsen am Goi- und Frombache, Stentzii nach dem Entdecker, dem sie zubenannt, beim Bade Rages und am f. g. Hühnerstandl; wir sammelten sie an der Südwestseite des Schlern und am Rosengarten; *dubia*, besonders an feuchten Felsen, nur ganz selten unter Rinden; auch *cruciata*; auf dem Schlern die in den Alpen überaus große Seltenheit: *Cl. nigricans* var. *septentrionalis*; *varians* unter Lärchenrinden unweit der Eisenquelle.

Carychium minimum im ganzen Rayon an nassen Stellen.

An Wassermollusken ist die Gegend selbstverständlich äußerst arm und es finden sich blos *Limnæa minuta* an benetzten Felsen bis zur Höhe von Puflatsch, und *peregra* im größern, häufiger und in zollgroßen Exemplaren am kleinern Teiche unterhalb des Bades. Von Bivalven *Pisidium amnicum* var. *nitidum* in einem Teiche bei Seis, *nitidum* im schwarzen Wasser und bei Kastelruth.

Wol noch interessanter als für den Malakologen oder Geognosten im engern Sinne gestalten sich in weitem Umkreise die Verhältnisse für den Paläontologen. Schon die nächste Nähe des Bades bietet am Goibache Corallen-Findlinge, der Gattung *Lithodendron* zugehörig*), und einzelne Entkrinitenglieder; sowie am linken Ufer des Fretschbaches unweit des Kalkofens einzelne Stücke von den kleinern Gasteropoden, Echariten-Täfelchen und Stacheln, Erinoiden u. s. w., wie sie in größerer Anzahl bei den „Pflegerleiten“ vorkommen. Diese Pflegerleiten erreicht man, von *Avicula Zeuschneri* und einzelnen größern Neriten (in Melaphyrtruff) auf dem Wege von Seis zur Seiseralpe begleitet, in fünf Viertelstunden vom Bade über Gschattsch und es enthalten selbe auf kleinen Entblösungen der Bergmäher am Puflatsch-

*) Zahlreicher fand ich dieselbe Art (wahrscheinlich *L. subdichotomum*) am Mt. Perdoi in Fassa; einer andern Coralle dieser Gattung begegnete ich auf dem f. g. Platten am Schlern, in den höhlenreichen Kalksteinen am Tschapit und am Frombache über den Galobien-schichten.

Abhänge einen großen Theil der längst bekannten Cassianer Petrefakten, die jedoch nur ein geduldig-emsiges Auge in größerer Anzahl aus Gerölle und Erde aufzulesen vermag*). Von da mag der Paläontolog gegen Südosten über das Fassanerjoch nach Campidello in Tassa sich wenden, und er wird das den größten Theil der südtirolischen Sedimentgebilde umfassende Schichtensystem der Seiseralpe zu überblicken, sowie *Posidonomya aurita*, *Halobia Lommelii*, *Naticella costata* nebst einer und anderer Art dieser Gattung, vielleicht auch *Turbo rectecostatus* (leichter in Livinallongo zu treffen!), *Avicula Venetiana* und Anderes, was wegen zu wenig distinguirter Gestalt kaum eine Bestimmung zuläßt, in den obern Schichten, *Myacites Fassanensis*, *Posidonomya Clarai* in den graulichen Sandmergeln der untern Trias vor Campidello zu erbeuten Gelegenheit finden; oder aber gegen Nordosten gewandt, durch das nicht minder wegen seiner Mineralienschätze und der wundervollen Schichtenprofile renommirte, als petrefaktenreiche**) „Pusler Loch“ den Weg nehmen, wo er vielleicht an der Hand des Hochw. Herrn Clara (der selbst ein Stück Vorwelt) oder nach dessen Weisung am Wasserfalle von St. Michael die daselbst aufgefundenen, deutlich erhaltenen Ophiuren, *Cardita crenata*, *Cidaris coronata* und Buchi, *Nucula strigilata*, an der Pectinitenbank *Pecten Fuchsi* wieder zu sammeln so glücklich sein dürfte.

Vielfach noch reichlicher lohnt den Petrefaktenkenner ein Gang auf den Schlern, wo er nicht nur am Tschapit die Versteinerungen des Cassianer Beckens findet, sondern auch am Rande der gegen Seis trichterig abstürzenden Thalrünst in den gasteropodenreichen Raibler Schichten die für den Schlern charakteristische *Chemnitzia alpina*, noch wenig gekannte *Turritellen*, *Bivalven* (*Myacites*, *Mytilus*, *Myophoria Kefersteinii* und *elongata*), so wie *Lignite* ohne besondere Schwierigkeit sammeln kann. Baron. von Nitzhofen will auch *Wirbelthierreste* auf dem Schlern gefunden haben. Verfasser selbst sammelte in einer halben Stunde am obersten Rande der besagten Rünst

*) So sah ich daselbst: *Orthocera elegans*, *Encrinus liliiformis*, *granulosus* (Bedenfragmente), *varians*, *Pentacrinus propinquus*, zwei kleine *Terebratula*- und *Cidaris*-Arten, nahezu ein Duzend *Melania*, *Schizostoma gracilis*, *Monodonta Cassiana*, *Turbo Cassianus* u. s. w.

**) Auf der „Ritschen Wiese“ über dem Pusler Loch finden sich *Ammoniten*-Arten, *Gonyatites Eryx*, *Nautilinen*, *Crinoiden*.

— einem von Gigantenhänden erbauten Amphitheater vergleichbar — in der Erde ausgelöst nachstehende, ihm auch von Dr. M. Hörnes bestätigte Petrefakten: *Chemnitzia alpina* und *punctata*, *Phasianella variabilis* nebst einer spec. indetermin.; *Nerita Münsteri* nebst zwei andern Arten derselben und zwei Arten der Gattung *Neritopsis*, *Melania rugoso-costata*; *Corbula* — darunter *C. Rosthorni*; *Cardinia problematica*, *Myophoria Kefersteinii* Klippst. & Goldf., *Pachycardia rugosa*, ein Pecten, nebst vielem unbestimmbaren und jugendlichen Zeug; endlich eine neue *Cypricardia*, die wir zum Schlusse nachstehend kurz beschreiben:

Cypricardia rablensis Gredler.

Quer länglich-eiförmig, nach rückwärts in einen sehr niedrigen Schnabel ausgezogen, nach vorne ziemlich zusammengedrückt.

Im Totalhabitus an *Unio tumidus* einigermaßen erinnernd. Vorderhälfte sehr kurz; der Rand von den Wirbeln zur Schildchenecke schief abfallend, von dieser zum Unterrande schön gerundet; der Oberrand schwach convex ansteigend und bogig in den anfänglich buchtigen Hinterrand übergehend. Befagte Bucht und eine entsprechende gedehntere Ausschweifung am Unterrande lassen den nach unten geneigten Schnabel sehr spitz hervortreten. Die Wirbel sind sehr weit nach vorn gestellt, an den Seiten sehr abgeflacht, schmal, glatt und hervorragend. L. 1", 9""; H. 9""; Br. 7"".

Binz. Mar. Gredler.